

manroland wird zerschlagen

Possehl übernimmt manroland

Die Lübecker Possehl-Gruppe hat den Zuschlag für den Standort Augsburg der insolventen manroland erhalten. Darauf einigte sich der Gläubigerbeirat des Unternehmens unter Leitung des vorläufigen Insolvenzverwalters Werner Schneider und des Generalbevollmächtigten der manroland, Dr. Frank Kebekus, einstimmig. Hiermit wurde die Aufteilung des Unternehmens in drei eigenständige Teilbereiche als die bessere Lösung favorisiert.



manroland wird in drei eigenständige Teilbereiche zerschlagen. Der Standort Augsburg mit dem Produktionsbereich Rollendrucksysteme wurde an die Unternehmensgruppe Possehl veräußert.

Am Ende ging es dann schnell. Nachdem in den Medien immer wieder zwei Namen als mögliche Investoren kursierten und die Gruppe Possehl selbst mit einer öffentlichen Bekundung ihr Interesse an einer manroland-Übernahme erklärt hatte, fiel die Entscheidung dann innerhalb weniger Stunden. Dem Gläubigerbeirat blieb auch keine andere Möglichkeit, denn zum 1. Februar wären die Gehaltszahlungen der rund 6.500 Beschäftigten nicht mehr durch das Insolvenzausfallgeld gedeckt gewesen. Ein wesentlicher Aspekt für die Entscheidung zugunsten Possehls und gegen den amerikanischen Finanzinvestor Platinum Equity, der für den gesamten manroland-Konzern ein Angebot vorgelegt hatte, war daher auch die Abschlusssicherheit, die innerhalb der beschränkten Zeit gegeben werden musste.

„Es war unser gemeinsames Ziel, das Unternehmen an Investoren weiterzugeben, die an einer langfristigen und eigenständigen Fortführung des Unternehmens interessiert sind“, erklärte Insolvenzverwalter Werner Schneider nach der Sitzung. Er nannte

als wesentliche Entscheidungskriterien des Gläubigerbeirates die vorliegenden Betriebskonzepte, die geplante Übernahme von Beschäftigten sowie die schnelle Umsetzbarkeit der Verkaufsverträge. Hier sprach alles für Possehl, denn Platinum Equity konnte weder ein Unternehmenskonzept noch Angaben zur Mitarbeiterzahl rechtzeitig vorlegen. Auch mit den Betriebsräten der einzelnen Standorte gab es von Seiten des Finanzinvestors noch keine Verhandlungen.

POSSEHL KEIN UNBEKANNTER IN DER DRUCKBRANCHE

Für Possehl ist die Druckbranche kein Neuland. Schon 2010 machte die Unternehmensgruppe auf sich aufmerksam, als sie den Spezialisten für Druck- und Versandzentren, Böwe System, übernahm. Auch damals zeichnete Werner Schneider als vorläufiger Insolvenzverwalter von Böwe System für das Zustandekommen der Übernahme verantwortlich. Diese gute Erfahrung, die beide Seiten sammeln konnten, führte letztlich auch zur erneuten Kontaktaufnahme in Sachen manroland. Bereits zwei Tage nach

dem Insolvenzantrag setzten sich Schneider und die Verantwortlichen Possehl zu einem ersten Gespräch zusammen.

POSSEHLS KONZEPT FÜR MANROLAND

Nach dem vorliegenden Konzept wird der Standort Augsburg mit dem Produktionsbereich Rollendrucksysteme zum 1. Februar 2012 an die Unternehmensgruppe Possehl veräußert. Geplant ist, die Rollenproduktion fortzuführen und weiterzuentwickeln. Zunächst wird Uwe Lüders, Vorstandsvorsitzender bei Possehl, den Vorsitz über den Augsburger Standort übernehmen. Der Großteil der Beschäftigten soll gehalten werden. Zudem soll der bisherige Konzernchef Gerd Finkbeiner den Übergang als Berater begleiten.

Darüber hinaus wird das Lübecker Familienunternehmen langfristige Lieferbeziehungen mit dem manroland-Werk in Plauen eingehen, um hier eine Auslastung für etwa 250 Mitarbeiter sicherzustellen. Eine spätere Beteiligung am Werk in Plauen wurde in Aussicht gestellt.

Über den Kaufpreis vereinbarten al-

le Beteiligten Stillschweigen. Schneider unterstrich in seiner Stellungnahme, dass es sich bei dem Votum des Gläubigerbeirates nicht um einen förmlichen Beschluss, sondern um eine Empfehlung handelt. Ein endgültiger Beschluss wird durch die Gläubigerversammlung getroffen, das Votum des Gläubigerbeirates hat dabei aber eine richtungsweisende Wirkung.

DIE ZUKUNFT VON PLAUEN UND OFFENBACH

Auch Plauen und Offenbach werden zum 1. Februar 2012 als neue Gesellschaften ihren Geschäftsbetrieb aufnehmen. In Plauen werden leitende Manager und Mitarbeiter einen Teil der neuen Gesellschaft übernehmen. Neben der langfristigen Liefervereinbarung mit dem Augsburger Werk bestehen hier gute Aussichten für eine zeitnahe Akquisition neuer Umsätze. In der Region von Plauen gebe es, so Schneider, bereits zahlreiche Interessensbekundungen von Unternehmen, die die Expertise der manroland-Fachkräfte gerne in Anspruch nehmen würden. Der Fortbestand des Werkes könnte so langfristig gesichert werden.

Auch in Offenbach werden leitende Vertriebsmitarbeiter an neuen Gesellschaften beteiligt. Allerdings liegt für das Offenbacher Werk bislang kein Kaufangebot vor. Dennoch gibt sich Schneider, der zum 1. Februar die Funktion des Mehrheitsgesellschafters übernimmt, optimistisch. Für das Offenbacher Werk mit seinen Bogen-drucksystemen beginnt nun die zweite Runde des Insolvenzverfahrens, allerdings auf einer gesicherten Basis. Ziel ist es, das Werk auf dem Weg eines Management-Buy-Outs gemeinsam mit einem Investor zu sanieren. Diese Lösung könnte eine solide wirtschaftliche Basis und gute Zukunftsperspektiven ermöglichen. Jedoch ist für das Finanzierungskonzept eine Landesbürgschaft erforderlich. Entsprechende Gespräche hat Schneider mit der Landesregierung bereits aufgenommen. Der Finanzierungsbedarf liegt zwischen 20 und 25 Mio. Euro. Als mögliche Investoren zieht der Insolvenzverwalter hier auch Interessenten aus China in Betracht. So hatte bereits ein chinesischer Staatskonzern Interesse am Gesamtkonzern

manroland gezeigt, jedoch hätten die Entscheidungen nicht kurzfristig realisiert werden können.

Die Produktion im Offenbacher Werk soll sich auf die großen Maschinen wie die Serien Roland 700 und Roland 900 konzentrieren. Die Sparten der kleinen und mittleren Maschinen werden hingegen möglicherweise an Bedeutung verlieren. Hierzu ist allerdings noch keine endgültige Entscheidung gefällt worden.

MITARBEITERZAHLEN GEHEN DEUTLICH ZURÜCK

Mit dem vorliegenden Investorenkonzept ist auch ein kräftiger Stellenabbau verbunden. Zukünftig sollen am Standort Augsburg 1.473 Stammmitarbeiter beschäftigt sein, und die Ausbildungsverhältnisse werden fortgesetzt. Deutlicher soll die Anzahl der Mitarbeiter an den anderen Standorten zurückgehen: In Offenbach sollen es künftig 750 Mitarbeiter sein, am Standort Plauen knapp 300. Damit reduziert sich die ursprüngliche Mitarbeiterzahl in Deutschland fast auf die Hälfte. Nach ersten Einschätzungen gingen durch die Insolvenz rund 2.200 Arbeitsplätze verloren. Dass diese Zahl nicht höher ist, hängt damit zusammen, dass es bereits unmittelbar nach dem Insolvenzantrag im November eine Vielzahl von Kündigungen von Seiten der Arbeitnehmer gab, die attrak-

DAS INSOLVENZVERFAHREN MANROLAND

Am 25. November beantragte manroland beim zuständigen Amtsgericht in Augsburg die Eröffnung des Insolvenzverfahrens, nachdem die Verhandlungen mit einem potenziellen Investor auf der Zielgerade gescheitert waren. Zuvor hatten es die beiden Eigentümer Allianz und MAN abgelehnt, das Unternehmen mit weiteren Krediten zu unterstützen. Auslöser für den Insolvenzantrag war der erneute dramatische Einbruch im Auftragseingang, der seit Mitte Juli 2011 deutlich wurde und sich in der zweiten Jahreshälfte verstärkt hat.

tive Job-Angebote erhalten hatten. Auch die Anzahl der Vorrueheständler nahm im Zuge der Insolvenz deutlich zu. Für Werner Schneider war dieser große Stellenabbau eine zwangsläufige Tatsache. Denn in seinen Augen war manroland schon lange „lediglich“ ein großer Mittelständler, der jedoch mit den überkommenen Strukturen eines Großkonzerns zu kämpfen hatte.

MANROLAND AUF DER DRUPA

Auf der drupa wird manroland als Aussteller dabei sein, wenn auch nicht ganz so wie in der Vergangenheit. Live im Einsatz sollen lediglich Bogenmaschinen präsentiert werden.

DIE POSSEHL GRUPPE

Die Industrieholding L. Possehl hat eine in hanseatischem Grundverständnis geführte Unternehmensgruppe geschaffen, die durch ein ausgeprägtes unternehmerisches Handeln gekennzeichnet ist. Mittlerweile gehören mehr als 130 Gesellschaften zur Holding, aufgeteilt in neun voneinander unabhängige Geschäftsbereiche. Bei Possehl sind weltweit mehr als 8.500 Mitarbeiter beschäftigt, davon rund die Hälfte im Inland. In der Führung der Gesellschaften wird Wert darauf gelegt, dass sich die Unternehmen ihre gewachsene Identität bewahren und sich innerhalb der Gruppe erfolgreich weiterentwickeln. Der Name „Possehl“ steht seit mittlerweile mehr als 160 Jahren für mittelständisches Unternehmertum.

Die Gesellschaften operieren am Markt in weitgehender Selbstständigkeit. Die Holding konzentriert sich auf die wesentlichen strategischen und finanzwirt-

schaftlichen Kernfunktionen, wie sie zur Führung der Unternehmensgruppe notwendig sind.

Als eine auf wirtschaftlichen Ertrag ausgerichtete Unternehmensgruppe ist Possehl eingebunden in einen gemeinnützigen Kontext. Alleinige Gesellschafterin ist die Possehl-Stiftung mit Sitz in Lübeck, die 1915 von Emil Possehl gegründet wurde. Sie verwaltet die Erträge, die die Possehl-Gruppe jährlich ausschüttet, und führt sie im Sinne des Stiftungszwecks ausschließlich gemeinnützigen Zwecken zu. Gemäß dem Wunsch und Testamentswillen Emil Possehls partizipieren die Stadt Lübeck und ihre Bürger in besonderem Maße am unternehmerischen Erfolg der Possehl-Gruppe. In diesem Zusammenhang werden Projekte zur Linderung der Not Armer, Unterstützung der Jugend, Kunst, Kultur und Wissenschaft sowie städtebauliche Maßnahmen unterstützt.